

# Angelika Messner im Interview mit der Regisseurin Cornelia Rainer.

Die Präsidentinnen, Festspiele Reichenau 2023

Liebe Cornelia, du hast dich im Vorfeld deiner Inszenierung mit dem französischen Anthropologen René Girard und seiner Sündenbock-Theorie beschäftigt. Warum? **Girard zeigt in seiner mimetischen Theorie, wie das nachahmende Begehren zur Gewalt führen kann und wie eine Gemeinschaft ein Opfer auswählt, um den inneren Konflikt abzuwälzen und auf Kosten eines Sündenböcks zu Solidarität und Frieden findet. Darin liegt für mich der Kern „der Präsidentinnen“: Es ist der Prozess einer Feindschaft und Opferung, die an jedem Küchentisch ihren Ausgang nehmen kann.**

Am Beginn der Probenarbeit standen Improvisationen. Was für wichtige Erkenntnisse habt ihr aus diesen gewonnen?

**Blicke, Gesten, oder ein scheinbar einfacher Gang, führen mich, losgelöst von Sprache, direkt in das Innerste der Figuren. Es ist eine Art Seelenarbeit jeder einzelnen Figur. In der puren physischen Präsenz einer Figur liegt für mich die Kraft und die Schönheit, die wir im Theater so unmittelbar und direkt zu Verfügung haben.**

Die drei Figuren haben sehr unterschiedliche Charaktere. Wie würdest du jede mit wenigen Stichworten skizzieren?

**Erna ist die Anstifterin. Grete die Antreiberin. Mariedl die Erlöserin. Alle drei ringen um ihre Anerkennung und ihre Bedeutung als Mensch.**

Konkurrenz zwischen den Figuren ist ein wichtiger Aspekt im Text. Wie gehst du damit in der Inszenierung um?

**Erna und Grete leben im permanenten Vergleich um das größere Leid und sehen sich als Opfer ihres Schicksals. Beide leben in einer einsamen, beziehungslosen Welt, wo es kein Gegenüber und keine Korrektur von außen gibt. Mariedl deckt mit ihrer bloßen Anwesenheit Ernas und Gretes Unzulänglichkeiten und Rivalitäten auf, die zur Gewalteskalation führen.**

Schwabs Sprache hat etwas sehr Kraftvolles. Wie gehst du in deiner Inszenierung mit der Sprache um? Welche Rolle wird sie spielen?

**Bei Schwab heißt es: „Die Sprache, die die Präsidentinnen erzeugen, sind sie selber. Sich selber erzeugen ist Arbeit, darum ist alles an sich Widerstand.“ Die Sprache legt das Innere der Figuren und ihre Abgründe frei. Dies ist verbunden mit einer tiefen Anstrengung, die spürbar sein soll.**

Das Stück erscheint wie eine musikalische Partitur. Worin liegt für Dich die Musik darin? Und welche Funktion wird die Musik von Christof Dienz im Stück haben?

**Es handelt sich um ein permanentes Spiel von Eskalation und Deeskalation und dies wird im pulsierenden Rhythmus und Klang der Sprache hörbar. Gesten, Blicke, Bewegungen sind Teil dieser Partitur und nicht dem Zufall überlassen. Musik von außen entwickle ich aus dem Inneren der Figuren, und kommt dann zum Einsatz, wenn die Sprache bereits ihre Wirkung gezeigt hat.**

Die Küche, die der Bühnenbildner Christof Cremer entworfen hat, bietet sehr viele Spielmöglichkeiten. Wie wirken sich die auf die drei Charaktere aus?

**Die Bühne ermöglicht den Figuren Bewegung. Dies kann sich in der realen Bespielung aber auch im Widerstand zeigen. Mich interessiert der zeichenhafte Umgang mit dem Raum, der, wie auch die Sprache, als eigenständiges, fast skulpturales Element agiert.**

Das Stück besteht aus drei Szenen, wobei du die letzte als eine Art Auferstehung des Mariedl betitelt hast. Wie wichtig ist dir diese dreiteilige Form?

**Die dreiteilige Form erinnert an ein Gebet, dessen Kraft in der Wiederholung liegt. Die Präsidentinnen sind gefangen in der Wiederholung, in einem immer wiederkehrenden Kreislauf von Gewalt. Meine Hoffnung liegt in der Erlösung dieser Figuren, die nur eintreten kann, wenn sie aufhören einen Schuldigen für ihr Leid zu suchen und die Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen.**